

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 22 (1939)
Heft: 12

Artikel: Streitbare Kirche : Geistige Neutralität ist Selbstmord
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-409037>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dieser Antrag wurde vor einigen Tagen der sozialistischen Kammerfraktion von einer Abordnung des Nationalverbandes ehemaliger Kriegsteilnehmer unter Führung seines Generalsekretärs G. Rivollet überreicht.

Dieser letztere drang bei der sozialistischen Fraktion auf Annahme des Antrages. Nach einem längeren Meinungsaustausch kamen die Mitglieder der sozialistischen Partei zu der Auffassung, dass dieser Antrag gefährliche Rückwirkungen auf die Gesamtheit der Laiengesetze haben könnte.

Sie lehnten ihn infolgedessen ab. Man kann sie zu ihrem Scharfblick nur beglückwünschen.

Frankreich darf nicht vergessen, dass die Arme der katholischen Kirche nur umarmen, um zu ersticken, dass sich unter ihrem Samtpfötchen ihre eiserne Hand verbirgt, dass sie wie ein gefährlicher Blutegel ist, der selbst seine ausgesogene Beute nicht fahren lässt.

III. Das Papsttum und die Nation. — Es wäre den Franzosen sehr nützlich, Pius IX. Enzyklika «Quanta cura» vom 15. September 1864 und den Syllabus vom 8. Dezember 1864 einmal wieder zur Hand zu nehmen. Diese Enzyklika und dieser Syllabus sind bisher nicht widerrufen worden und man braucht nur die Tätigkeit der Kirche, ihrer leitenden Personen aller Grade und ihrer Anhänger jeder Art zu betrachten, um einzusehen, dass diese Dokumente für die Gläubigen noch immer Gesetzeskraft haben und streng angewandt werden. Für die katholische Kirche sind Dinge wie die Volkssouveränität, die Unabhängigkeit des Denkens, die weltliche Erziehung, die Zivilehe, die Pressfreiheit, kurz alle modernen Freiheiten ungeheuerliche Meinungen; die Gewissens- und Kultusfreiheit ist eine Freiheit der Verdammnis. Der Bann wird verhängt über diejenigen, die behaupten, der Papst könne und müsse sich mit dem Fortschritt, dem Freisinn und der modernen Kultur aussöhnen und einen Vergleich damit schliessen.

Es wäre nicht nur für die Franzosen von Vorteil, sich der Enzykliken und des Syllabus zu erinnern. Auch die übrigen demokratischen Völker täten gut daran, die Augen wieder aufzumachen.

IV. Die katholische Religion und die Kremation. (Auszug aus «L'Incineration»). — Im Jahre 1933 verstarb in Liverpool eine Person, deren Testament folgende Bestimmung enthielt: «Ich wünsche nach drei Tagen eingeäschert zu werden. Da die Kremation von der katholischen Kirche nicht zugelassen ist, so dass der katholische Bischof ein Vermächtnis zu seinen Gunsten voraussichtlich ausschlagen würde, vermache ich zu demselben Zwecke £ 40,000 an den protestantischen Bischof.»

£ 40,000 sind heute ungefähr 800,000 Schweizerfranken. Infolgedessen beanspruchten beide Bischöfe die Zahlung des Betrages, was zu einem Prozesse führte. In der am 9. Juli 1933 vor dem Kanzleigericht der Grafschaft Lancaster erfolgten Verhandlung behauptete der protestantische Bischof, die Verstorbene habe infolge ihrer Anordnung, eingeäschert zu werden, aufgehört Katholikin zu sein. Der katholische Bischof erwiderte, die Kremation stehe keineswegs im Widerspruch mit dem katholischen Dogma und wenn Rom den Katholiken die Einäscherung untersagt hat, so sei dies nur der Disziplin halber geschehen. Infolgedessen habe die Verstorbene trotz ihrer Einäscherung nicht aufgehört, Katholikin zu sein.

Der katholische Bischof hat recht bekommen.

Natürlich! Wenn es sich um Geld handelt, findet die katholische Kirche und Religion immer Mittel und Wege, sich den Umständen anzupassen.

V. In Japan wurde unter den Studenten eine Umfrage nach ihrer Religion veranstaltet. Die Ergebnisse scheinen wie folgt zu sein:

1. In Tokio: 6 Konfuzianisten, 8 Shintoisten, 60 Christen, 3000 Agnostiker, 1500 Atheisten.

2. 27,500 Studenten der Staatsuniversitäten erklären, überzeugte Atheisten zu sein oder gar keine Religion auszuüben.

Wir konnten die Richtigkeit dieser Zahlen noch nicht nachprüfen.

VI. Was die Geistlichkeit in Belgien kostet:

1. **Höherer katholischer Klerus**, bestehend aus 6 Bischöfen und ihren unmittelbaren Mitarbeitern: 2,189,775 Francs.

2. **Niederer katholischer Klerus:** Dechanten, Pfarrer und Hilfsgeistliche: 75,258,672 Francs.

3. **Protestanten:** 579,405 Francs.

4. **Anglikaner:** 162,526 Francs.

5. **Israeliten:** 276,190 Francs.

6. **Zuschüsse zu den katholischen Kirchenfabriken (Kirchenkassen)** für Kultusgebäude, Pfarrhäuser und Möblierungen: 2,000,000 Francs.

7. **Zuschüsse an die andern Kulte** für gleiche Zwecke: 28,980 Francs,

was insgesamt 80,495,578 Francs ausmacht.

Ungefähr 99 % dieser Riesensumme werden dem katholischen Klerus ausgezahlt.

Dieses Budget bildet bereits eine jährliche erdrückende Belastung von über 10 Francs auf den Kopf der Bevölkerung.

Aber so umfangreich dieses Kultusbudget auch ist, so ist es doch nur ein Teil dessen, was die katholische Religion jeden belgischen Staatsbürger kostet. Dieser Riesenpolyp bezieht Geld aus allen Budgets; er schöpft aus allen öffentlichen Kassen.

Dieses Kultusbudget ist nur eine Kleinigkeit im Vergleich zu den Hunderten Millionen, die der belgische Staat jedes Jahr den Schulen der klerikalen Partei und der katholischen Kirche bewilligt und zwar *verfassungswidrig* mit der einfältigen Mitschuld der politischen Linksparteien, die täglich etwas mehr von der Schlange erdrosselt werden, die sie sich selbst um den Hals gewickelt haben!

Aus «L'Etoile rationaliste», Bruxelles.

Streitbare Kirche.

«Geistige Neutralität ist Selbstmord».

Die Soldaten stehen an der Grenze, Katholiken, Reformierte, Juden, Freidenker, oft bunt gemischt.

Die katholische Kirche benützt das zu einer grossangelegten Propagandaoffensive.

Sie hat Ursache dazu. Ihr sind die besten Domänen verloren gegangen. Deutschland, Oesterreich, die Tschechoslowakei, Polen, Spanien und Italien. Auch Spanien und Italien, obgleich sie in Italien mit der fascistischen Diktatur Frieden schloss und in Spanien mit Hilfe dieser Diktatur blutig siegte. In den sozial rückständigen Ländern herrschte die Kirche unbedingte — in diesen Ländern predigte sie den blutigen Vernichtungskampf gegen die Roten, den Bolschewismus, und diese Länder hat sie verloren.

Sie lernt nichts. Auch bei uns nichts. Dass ein schweizerischer Innitzer oder Tiso, ein Musy, vom Volk die Mahnung erhält, abzutreten, besagt ihr nichts. Sie versteht keine Zeichen mehr.

Von Soldaten an der Grenze erhalten wir empörte Briefe über die kirchliche Propaganda unter den Truppen. Die Propaganda geht über die Pfarrblätter der katholischen Gemeinden. Das Gift wird systematisch verbreitet, die Hetze ist planmässig organisiert. Im St. Galler Tagblatt reklamiert ein Offizier des Grenzschutzes. In dem Pfarrblatt der katholischen Kirchgemeinde seines Dienstgebietes wird geeifert:

«Wir ernten, was die Reformation und eine religionslose Weltordnung im Laufe von 400 Jahren gesät haben. Die Glaubensspaltung durch Luther und Zwingli vom Zaune gerissen, war eine unverantwortliche Empörung gegen das Wort Christi: «Du bist Petrus der Fels; auf diesen Fels will ich meine Kirche bauen.» Die Reformation war im Grunde eine Revolution gegen eine Autorität, die Christus ins Leben ge-

rufen. Aus der Flucht vor dem Papst wurde bald eine Flucht vor Gott. *Der Protestantismus ist ein Abweichen von der Christuskirche*, die schon anderthalb Jahrtausende auf dem Wege war durch die Menschheit. Um die wahre Kirche Christi zu sein, kam der Protestantismus 1500 Jahre zu spät. Liest man die Schriften Luthers, so findet man darin neben den süßen Schälmeien des sanften Träumers auch die *wilde Stimme des Apostaten*, der heute das verdammt, was er gestern noch verehrt hatte. Auf was er sich heute versteift, daran zweifelt er morgen schon wieder.

Die Reformation hat die Tabernakel zerschlagen und die ewigen Lichter ausgelöscht. Hat das heilige Band der Glaubenseinheit zerrissen, hat Maria, die Mutter des Hauses, verbannt, hat das Opfer Christi abgeschafft, hat das Sakrament der Sündenvergebung verworfen, hat jene *frostige Irrlehre über Europa* getragen, jene *religiöse Eiszeit* angebahnt, durch die auch zahllose Katholiken kälter, gleichgültiger und bekenntnisfeige geworden sind.

Was die Reformation zu einer wilden Zeit der Empörung und des Hochmutes begonnen, das setzte die *liberale Wissenschaft* fort. An den liberalen Hochschulen lehrten Herren in Glacéhandschuhen die *Moral des brutalsten Egoismus*, die *unsinnige und unmenschliche Affentheorie*, die den letzten Rest christlicher Verpflichtung und menschlicher Würde in den Staub trat. Dem Liberalismus der Gebildeten folgte notwendig der *Sozialismus der Massen*. Der gottlosen Verfeinerung der oberen Zehntausend folgt die schrankenlose Verwilderung im Klassenkampf und Völkermorden. Es ist heilsam, einzusehen, *wie die Gottlosigkeit zum Henker der Welt wird*. So ist die alte, solide christliche Ordnung und Einheit gestürzt. *Reformation und Revolution haben sie zerschlagen.*»

* * *

Aus dem kirchlichen Anzeigebblatt eines andern Grenzschutzsektors, Pfarrei Hägendorf (Solothurn) entnehmen wir: «Da die Menschen die Zeit der Gnade verpassten, musste Gott andere Wege suchen, *sie heimzuholen*.

Christus verhehlt nicht: *«Das muss geschehen»*. Kriege sind von Zeit zu Zeit eine Notwendigkeit wie die Strafe des Vaters an seinen Kindern». Sie strafen den Kulturstolz der Völker, künftern sie, mahnen zur Umkehr zu Gott, werden aber auch zur Tugendschule des Gesetzes, der Sühne, der *christlichen Liebe*. (!) Nun heisst es *Dämme bauen! Brauner und roter Bolschewismus* mischen sich zu einer europäisch-asiatischen Flut. Wie ein aufgewühlter Wildbach, wie eine *Schlammwelle* wird sich dieser braunrote Strom Bachbette suchen, wohin er sich ergiessen kann, oder er wird einfach alles überschwemmen und verdrecken. Sollen wir unsere Heimat versaaren lassen? Sollen wir warten, bis es zu spät ist? *Geistige Neutralität bedeutet heute Selbstmord*. Es gilt: Christentum gegen Heidentum.

Darum alles Halbe weg, alles Flache, Unfertige, alle Oberflächlichkeit im christlichen Leben!

Weg mit aller Selbstgenügsamkeit und geistigen Blindheit!
Fort mit den «neutralen» Zeitungen!

Weg mit der rein bürgerlichen Erziehung!»

* * *

Die geistige Verwirrung könnte nicht grösser sein. Der eine Pfarrer macht die Reformation, macht Zwingli, Luther, den Liberalismus und den Bolschewismus verantwortlich für den Krieg, der andere sogar Jesus Christus: Gott straft — nicht England, wie die Deutschen beten — sondern uns. Die Hölle ist uns nahe.

Es ist ein trauriges Handwerk, die Schrecken dieser Zeit Andersgläubigen in die Schuhe zu schieben, um Proselyten zu gewinnen. Für eine Kirche gäbe es zum mindesten bessere, achubarere Methoden. In einem Briefe protestiert eine ganze Anzahl Feldgrauer dagegen, dass sie dieser «widerlichen Propagandaflut ausgesetzt seien». Und es wird betont: «kein sozialistisches, kein freisinniges Blatt hetzt dermassen gegen Andersgläubige». Keines trage «so dick, so verlogen» auf.

Ob es für die Truppe dagegen keinen Schutz gebe? Ob man sich das als Protestant, als Sozialist, als Freisinniger gefallen lassen müsse? Man sehe ja, wohin die Länder gekommen seien, deren Bevölkerung nur allzu lange der «bigotten Verdummung» der katholischen Kirche ausgeliefert gewesen sei. Das heidnische Rom, habe Jahrhunderte lange Friedenszeiten gehabt; seit die streitbare Kirche «die Menschen um ihres Glaubens willen verfolge und verhetze», habe es überhaupt keine längeren Friedenszeiten mehr gegeben. Usw. Wir wollen uns für heute nicht in diese historischen Spekulationen einlassen. Aber das darf man verlangen, dass die katholische Geistlichkeit unsere Soldaten in Ruhe lasse. Die Sprache der Pfarrblätter atmen nichts weniger als Friede und Versöhnlichkeit. Es ist die alte Sprache der Unduldsamkeit, des Religionshasses, hinter dem stets der kirchliche Terror, der streitsüchtige Vernichtungswille lauerten. Die Religionseiferer haben Unheil genug gesät, sie sollen nicht noch religiöse Zwietracht unter den Truppen verbreiten. Wenn die Kirche meint, ihre schwere Schuld an den heutigen Zuständen durch Fluchen auf die andern ablenken zu können, dann täuscht sie sich. Sie täte besser, in sich zu gehen und darüber nachzudenken, warum der Zusammenbruch gerade dort am schrecklichsten, radikalsten ist, wo sie bis dahin dominierte. In dem einen mögen sie ja recht haben, nämlich in der Ahnung, dass das, was jetzt über ihre Kirche hereingebrochen ist in ihren letzten grossen Stammländern, eine späte Fortsetzung und grausame Erfüllung der grossen Reformationsbestrebungen ist, die von der Kirche mit allen Mitteln, auch mit den schlechtesten und unchristlichsten — wofür das eben niedergeworfene Spanien letztes Schreckensbeispiel ist — unterdrückt, niedergehalten wurden und deren Explosion gerade durch diese lange Unterdrückung den schonungslosen Vernichtungsscharakter bekommen haben.

«Berner Tagwacht», Nr. 267, vom 14. Nov. 1939.

Aufruf zur Tat.

Ihr hofft, ihr glaubt, ihr seht euch, dass einst werde
Von Sklav' und Herrscher frei die Heimat Erde,
Dass niemand mehr dem Geiste Kerker baue,
Dass jeder frei in freie Fernen schaue. —
Was habt dafür ihr schon getan?
Noch nichts? noch nichts?? — und habt den Wahn,
Dass alles sich zum Guten wende?
Zum Guten reget eure Hände!
Ein Wunder wird hier nicht gescheh'n.
Habt ihr das Wunder schon geseh'n,
Dass Sklavenketten von sich selbst zerspringen?
Dass ein Tyrann die dunkeln Drachenschwingen
Sich selbst beschnitt? — Schaut, wie aus blut'gen Lachen
Sich gierig ätzt der scheusslichste der Drachen,
Der röm'sche Wurm! — Er wird die grünen Triften
Des Friedens Wald mit scharfem Hauch vergiften,
Wenn nicht der Völker neuerwachter Geist
Zurück ihn in die röm'sche Höhle weist.
Da gilt kein müssig Hoffen und Sich-sehnen,
Es gibt sich nichts, was man nicht selbst sich gibt;
Magst du nicht auf dich gegen Knechtschaft lehnen,
So hast du nie die Freiheit recht geliebt. —
Der Träumer glaubt, der Schwächling sehnt sich bloss,
Der Hoffer steht, die Hände schlaff im Schoss;
Wer vorwärts will, greift tüchtig in die Speichen,
Die Kraft nur wird, die Tat, ihr Ziel erreichen;
Drum, Freunde, auf, fasst munter an und dreist!
Uns grüsst am Ziel — der ewig freie Geist.

Ernst Brauchlin.

«Der Schweizer Freidenker»,
IV. Jahrgang, Nr. 20, vom 15. Dezember 1918.